

des 5. bis 14. Oktober aus dem Kalender des Jahres 1582 beseitigt werden sollte; und um in der Folge solche Ausgleichungen erst nach sehr viel größeren Zeitintervallen vornehmen zu müssen, sollte fortan in jedem Beginn eines vollen Jahrhunderts, dessen Jahrhundertzahl sich nicht durch vier dividieren läßt, der Schalttag ausfallen. Demnach hatte das Jahr 1600 wohl wie gewöhnlich seinen Schalttag, dagegen nicht die Jahre 1700, 1800, 1900, sondern erst wieder 2000. Der durchschnittliche Fehler des Julianischen Kalenders von jährlich 11 Minuten 14 Sekunden war dadurch auf 22 Sekunden herabgemindert. Er wird sich erst in etwa 3900 Jahren auf einen Tag belaufen, so daß der Gregorianische Kalender auf sehr lange Zeiten hinaus allen Anforderungen des Lebens genügen wird.

Es währte jedoch sehr lange, ehe diese neue Reform eine einigermaßen ausgebreitete Annahme fand; und bekanntlich haben die griechisch-katholischen Länder noch heute den Julianischen Kalender beibehalten, so daß man z. B. in Rußland gegenwärtig dreizehn Tage gegen unseren Kalender zurückdatiert. Es waren seinerzeit namentlich die protestantischen Länder, die wegen der mit den Katholiken bestehenden Streitigkeiten lieber den heidnischen Kalender Julius Cäsars beibehielten, als daß sie den vom Papst benötigten annehmen wollten. Erst durch sehr lebhafteste Befürwortung von Leibniz und anderen wurde im Jahre 1700 der neue Kalender in Deutschland eingeführt. Große Schwierigkeiten verursachte die Reform auch in England, wo der Jahresanfang damals noch immer nach alter Sitte mit der Frühlingsnachtgleiche am 26. März begann. Es mußte nun, da man sich im Jahre 1751 dort endlich zur Annahme des neuen Kalenders entschloß, dieses Jahr um nahezu drei Monate gekürzt werden.

Die Bestimmung des Osterfestes wurde durch die Gregorianische Reform nicht verändert; trotzdem fallen die russischen Ostern meist auf einen anderen Tag als die unsrigen, weil das Datum des Frühlingsanfangs nach dem griechischen Kalender ein anderes ist und deshalb der sogenannte Ostervollmond unter Umständen um eine ganze Lunation verschieden fallen kann.

Der Ostersonntag kann zwischen dem 22. März und dem 25. April schwanken; da nun manche bürgerlichen Einrichtungen, wie z. B. die Schulquartale, sich nach der Lage des Osterfestes einrichten müssen, so führen die sehr erheblichen Schwankungen dieses Datums zu mancherlei Unannehmlichkeiten und Mißständen, deren Beseitigung vielen sehr willkommen sein würde. Mehr und mehr tauchen wegen dieser Schwankungen des Osterdatums und wegen der erwähnten willkürlichen Ungleichheiten der Monatslängen Vorschläge zu neuen Kalenderreformen auf.

Wir dürfen dieses Kapitel nicht schließen, ohne mit einigen Worten auch des französischen Revolutionskalenders zu gedenken, der gewalttätig wie alle Akte jener Zeit und ohne jede innere Berechtigung ein-